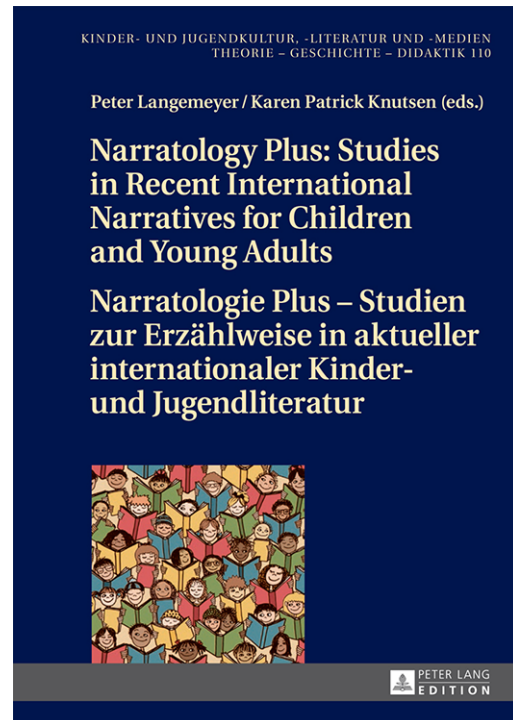


Beispiele kommt er zu dem Ergebnis, dass in den Filmen seit den 1980er Jahren die negativen Imagines »problemorientiert, aufklärerisch funktionalisiert« erscheinen, »indem sie Stereotypen gezielt entlarven oder sogar ironisch brechen« (379). Markus Roth richtet sein Hauptaugenmerk auf eines der bemerkenswertesten Werke biografisch-dokumentarischer Art, Anja Tuckermanns *Lebensgeschichte des Sinto Hugo Höllenreiner*. Auch in die sechsbändige Comicserie *Gipsy* fließen historische Fakten mit ein, doch weist Dirk Suckow in seinem Beitrag nach, dass auch das ›Zigeuner‹-Bild in einem größeren Kontext nationaler und ethnischer Stereotypie und sowie einer »bewusst angelegte[n] Mehrdeutigkeit« (415) zu sehen ist. Sich einzelnen Beiträgen näher zu widmen, ist in diesem Rahmen nicht möglich, festgehalten werden kann jedoch, dass alle trotz oder gerade wegen ihrer thematischen und zeitlichen Spezifizierung unbedingte Relevanz haben und durchgehend großes Interesse erwecken. So hat der umfangreiche Sammelband, der die Thematik auf dem neuesten wissenschaftlichen Stand verhandelt, seine volle Berechtigung, schließen die Beiträge teilweise doch gravierende Forschungslücken und geben vor allem Grundlage und Anregung für die weitere Beschäftigung mit einem noch lange nicht abgeschlossenen Diskurs.

KURT FRANZ



Langemeyer, Peter / Knutsen, Karen Patrick (Hrsg.): *Narratology Plus: Studies in Recent International Narratives for Children and Young Adults. Narratologie Plus – Studien zur Erzählweise in aktueller internationaler Kinder- und Jugendliteratur*. Frankfurt a. M.: Peter Lang, 2017 (Kinder- und Jugendkultur, -literatur und -medien. Theorie – Geschichte – Didaktik; 110). 388 S.

»Children and young people need narratives from foreign countries in order to build their intercultural competence in our globalized world.« (Langemeyer/Knutsen 2017, 27) Aufbauend auf dieser These haben Langemeyer und Knutsen den vorliegenden Band herausgegeben, der nicht nur inhaltlich ein breites Spektrum internationaler Forschung im Bereich Kinder- und Jugendliteratur abdeckt, sondern die oben genannte These ebenfalls durch den Entstehungsprozess, die beteiligten WissenschaftlerInnen und die Zweisprachigkeit des Bandes selbst (es gibt sowohl deutsch- als auch englischsprachige Beiträge) untermauert: Vier in Norwegen angesiedelte Institute haben internationale ForscherInnen seit 2011 zu zahlreichen Seminaren und Tagungen eingeladen, die sich thematisch der Kinder- und Jugendliteratur gewidmet haben. Die sich in diesen Kontexten ergebenden Ausführungen und Ergebnisse haben die Heraus-

geberInnen zu diesem Band zusammengetragen. Neben der internationalen Vielfalt ergibt sich des Weiteren Pluralität durch unterschiedliche methodische und disziplinäre Zugänge; die ForscherInnen kommen aus verschiedenen Fachrichtungen wie zum Beispiel aus der Linguistik, der Komparatistik oder aus genuin didaktischen Bereichen. Alle BeiträgerInnen fokussieren jedoch aktuelle Kinder- und Jugendliteratur, was in diesem Kontext ab 1950 meint. Vielfalt wiederum findet sich in den besprochenen Genres, darunter Romane, Bilderbücher, Protokolle und Märchen. In Betracht gezogen werden aber auch weitere Medien wie etwa Film, Musik und das Internet. Der Band weist damit einen aus mehreren Perspektiven umfassenden Blick auf Kinder- und Jugendliteratur auf, was als ein erster Mehrwert hervorgehoben wird. Neben der Fokussierung auf Kinder- und Jugendliteratur ist ein weiteres gemeinsames Merkmal aller Aufsätze ihre narratologische Perspektivierung. Welches Narratologieverständnis dem Band zugrunde liegt, wird von den HerausgeberInnen in der Einleitung »Reading CYAL within a Narratological Framework« dargelegt, und diese Einleitung muss als ein weiterer Mehrwert herausgestellt werden. Sie fungiert nämlich als theoretischer und historischer Überblick sowohl über englischsprachige als auch deutschsprachige Forschungsliteratur und deren Geschichte im Bereich der Narratologie im Feld der Kinder- und Jugendliteratur. Es folgt ein Überblick über zentrale narratologische Positionen »From Classical to Postclassical« (18) und schließlich daraus resultierende Ausführungen über die Verwendung und das Verständnis von Narratologie in diesem Band: Narratologie wird hier verwendet als ein Werkzeug, »narratology is not a goal in itself« (24). Die HerausgeberInnen heben hervor, dass die Beiträge nicht interessiert sind an theoretisch-narratologischen Fragestellungen und auch keine narratologischen Strukturen und/oder Kategorien durch die Analyse von Kinder- und Jugendliteratur herausgearbeitet werden. Sie setzen den jeweiligen Text zentral, nicht die narratologischen Strukturen, und dies ist der einzige, aber durchaus gewichtige Kritikpunkt an dem Band. Die HerausgeberInnen nehmen sich dadurch nämlich die Möglichkeit, übergreifende Strukturen herauszuarbeiten, die zum einen nicht nur die

Gleichheit in vermeintlicher Unterschiedlichkeit anzeigen könnten, sondern das Augenmerk neben dem Inhalt noch einmal deutlicher auf die Struktur des Textes zu legen, was einen – gerade im didaktischen Bereich – dankbaren Zugang für die Vermittlung von Literatur böte.

Die acht Beiträge des ersten Teils widmen sich alle dem Themenbereich »Narrative Strategies and Identity/Narrative Strategien und Identität«, die acht des zweiten Teils dem Themenbereich »Narrative Transformations/Narrative Transformationen«. Dabei ist jedoch anzumerken, dass »[t]hese titles indicate a tendency in the articles rather than a precise description of their content« (24), wobei die Offenheit der Bereiche bereits an der Überschrift des ersten Themenbereichs abzulesen ist. Irritation entsteht diesbezüglich, weil die Verbindung zwischen narrativen Strategien und Identität nicht direkt plausibel erscheint, viel mehr jedoch, weil der zuvor abgelehnte übergeordnete Fokus auf Narratologie nun doch wenigstens im Titel und in der Erörterung der Beiträge durch beispielsweise Analogien zu Propp angedeutet wird – ein entsprechender Beitrag im Band kommt von Konstantinos Katsiaros und trägt den Titel: »Transformationen des Erzähltyps ATU 710 im griechischen Volksmärchen. Die narrative Struktur als Rahmen des Magischen«.

Die Beiträge des zweiten Themenbereichs lassen sich konkludieren unter dem Stichwort der Intermedialität. Dabei finden sich beispielsweise eine Analyse, die den Weg vom Roman zum Film bespricht (Eva Lambertsson Björk und Jutta Eschenbach: »Narrative Voices and Maori Identities in *(The) Whale Rider: From Novel to Film*«), oder eine weitere, die sich der Frage nach Genreübergängen widmet (Corina Löwe: »Genau wie im Märchen« – Genreübergänge in Texten für junge Leser«).

Insgesamt bietet der Band einen spannenden Über- und Einblick in – auf unterschiedlichen Ebenen – sehr divergente narratologische Zugänge zur Kinder- und Jugendliteratur. Er vergibt nur leider die Chance auf eine übergreifende Kinder- und Jugendliteratur-Narratologie, für die die Anlange des Bandes hervorragend geeignet gewesen wäre.

NADINE BIEKER